

Konzeptentwurf LSE

Mitglieder der Konzeptgruppe:

Heide Hildebrandt

Hilga Nowak

Julia Speich

Gliederung

1. Vorbemerkungen
2. Allgemeine Leitgedanken
3. Organisatorische Überlegungen
 - 3.1. Einbettung in das neue Strukturmodell der Fachrichtungsseminare
 - 3.2. Aufbau der LSE-Phase
 - 3.3. Personelle Ausstattung / Zuständigkeiten
4. Thematische Überlegungen
5. Methodische Überlegungen
6. Abschließende Überlegungen

1. Vorbemerkungen

Die Fachrichtungsseminarleiterinnen und –seminarleiter¹ wurden von der Abteilungsleitung LIA 1 beauftragt, eine neue Seminarstruktur zu schaffen. Diese neue Seminarstruktur soll – auf Maßgabe der Behörde für Schule und Berufsbildung – ein neues Seminarelement beinhalten: ein „LSE-Seminar“. Dieses Seminar soll die jetzigen Förderschwerpunkte „Lernen“, „Sprache“ und „Emotionale und soziale Entwicklung“ in einem Seminar zusammenfassen².

Diese Maßgabe folgt der Strukturentwicklung der Fachbereiche an der Universität Hamburg. Hier studieren die Studentinnen und Studenten bis zum Bachelor crosskategorial. Die Fachrichtungen „Lernen“, „Sprache“ und „Emotionale und soziale Entwicklung“ sind hierbei zu einem Modul zusammengefasst. Im Masterstudium vertiefen sie ihre sonderpädagogische Ausbildung in einer Fachrichtung. Dies kann auch eine spezielle Fachrichtung sein.

Die veränderte Studienstruktur und die Erfordernisse der Hamburger Schulentwicklung (Umsetzung des § 24 der UN-Konvention im § 12 des Hamburgischen Schulgesetzes) machen eine Veränderung der sonderpädagogischen Ausbildung am Landesinstitut Hamburg erforderlich.

Ziel dieser Veränderung muss es sein:

Die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst³ so auszubilden, dass

- diese Schülerinnen und Schüler⁴ mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“, „Sprache“ und „Emotionale und soziale Entwicklung“ mit einem größeren Blickwinkel betrachten, unterrichten und fördern können.
- sie fachliche Beratungskompetenz im Bereich LSE erlangen.

¹ Im Folgenden FRSL genannt

² Im Folgenden LSE genannt

³ Im Folgenden LiV genannt

⁴ Im Folgenden SuS genannt

Die FRSL haben deshalb gemeinsam ein neues Strukturmodell der sonderpädagogischen Förderung erarbeitet.

2. Allgemeine Leitgedanken

„Von entscheidender Bedeutung für eine erfolgreiche Beschulung ist die sonderpädagogische Kompetenz. Sie umfasst in allgemeinen wie in Sonderschulen qualifiziertes und spezialisiertes Fachwissen (...)“⁵ Deshalb ist ein wichtiges Gestaltungselement der LSE-Seminare **der Erhalt der fachrichtungsspezifischen Kompetenzen**. Daher ist es wichtig, auch die LiV des crosskategorialen Studiums mit dem relevanten fachrichtungsspezifischen Grundwissen in den Förderschwerpunkten LSE auszustatten.

Da die LiV zunehmend inklusiv unterrichten werden, ist es nötig, den Blick der drei fachrichtungsspezifischen Perspektiven auf komplexe Lernsituationen zu richten, diese Situationen **mehrperspektivisch** zu beleuchten, zu analysieren, zu reflektieren und im inklusiven Kontext zu bewerten. Die LSE-Inhalte werden nicht nur additiv vermittelt. Vielmehr wird sich durch diese Vorgehensweise eine **neue inklusive LSE-Herangehensweise** entwickeln. Hieraus ergeben sich Möglichkeiten der **Erweiterung der Erkenntnis- und Handlungskompetenz** in der Inklusion.

Das **inklusive Aufgabenfeld** der LiV erstreckt sich nicht nur auf unterrichtliche Bereiche. Zunehmend werden von Sonderpädagogen und auch schon von den LiV Kompetenzen im Bereich **Beratung** in Anspruch genommen. Deshalb wird das LSE-Seminar diesen Bereich aufgreifen.

Ein weiteres Anliegen ist es, die sonderpädagogische Fachlichkeit **mit der Schulrealität kompatibel** zu gestalten. Das bedeutet, dass die behandelten Inhalte **für die Praxis relevant** sein müssen.

⁵ S. Drucksache der Bürgerschaft 20/3641 zur inklusiven Bildung

Zudem muss das LSE-Seminar sinnvoll **auf die vorherigen Inhalte der Ausbildung aufbauen**.

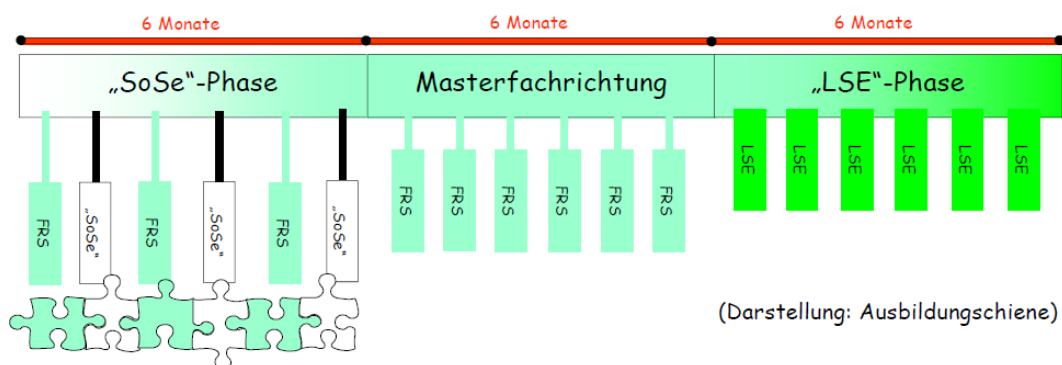
Die LiV wünschen sich in Evaluationen / Befragungen immer wieder eine **personelle Beständigkeit / eine(n) AnsprechpartnerIn**⁶. Diesem Wunsch muss auch im LSE-Seminar entsprochen werden.

3. Organisatorische Überlegungen

3.1. Einbettung in das neue Strukturmodell der Fachrichtungsseminare

Um den oben skizzierten Anforderungen zu genügen, haben die FRSL ein neues Strukturmodell entworfen:

Die **Verzahnung** der **spezifischen Inhalte der Förderschwerpunkte** und der **übergreifenden allgemeinen Inhalte** kann durch folgende verschränkte Struktur in der **Basisseminar-Sonderpädagogik**⁷-Phase (im unteren Schaubild noch SoSe genannt) sichergestellt werden:



8

⁶ Vgl. z.B. G. Kandzora, Befragung Rohauswertung Ref., 16.01.12

⁷ Im Folgenden BSO genannt

⁸ Vgl. FRSL So, Konzeption „Struktur und Inhalt SoSe“, Stand August 2012“, 20.8.12, visualisiert von K. Suska.

Dieses Strukturmodell wurde von den FRSL inzwischen weiter entwickelt (s.3.2.). Die BSO (oben noch „SoSe“ genannt, wurden auf 4 Sitzungen erweitert und so getacktet, dass sie in das zweite Drittel (Ausbildung in den FR) hineinreicht. Diese Erweiterung gründet sich auf die Ressourcenverteilung sowie auf inhaltliche Möglichkeiten. Das obige Strukturmodell wird demnächst dementsprechend visuell aktualisiert.

Das LSE-Seminar bildet den Abschluss der fachrichtungsspezifischen Ausbildung. Es muss vier Prämissen Rechnung tragen:

- a. **spiralcurricularer Aufbau**
- b. **Verzahnung der Phasen / der Inhalte**
- c. **Erhalt der Fachlichkeit**
- d. **Ressourcenschonung**

Um den spiralcurricularen Aufbau zu gewährleisten, werden zu Beginn der fachrichtungsspezifischen Ausbildung die fachrichtungsspezifischen – übergreifenden Themen **(BSO)** vermittelt. Diese werden mit den fachrichtungsspezifischen Elementen der einzelnen Fachrichtung verzahnt. D.h. es werden in gemeinsamen Sitzungen aller Fachrichtungen zentrale Basisinhalte vermittelt, die anschließend in den einzelnen Fachrichtungen spezifiziert und vertieft werden. Dieses Vorgehen schafft ein gemeinsames Basis-Fachwissen. Es ist zugleich ressourcenschonend, da dieses Basis-Fachwissen nur von einem Teil der zuständigen FRSL vermittelt wird. Die LSE-SL beteiligen sich nicht mit ihrer Ressource am BSO. Sie bringen diese dafür in die „LSE“-Phase ein. Hierdurch kann das Fachwissen der speziellen Fachrichtungen im System gesichert werden, da diese FRSL vorrangig die BSO-Seminare durchführen werden.

Durch die Verzahnung BSO und Fachrichtungsseminare können die Seminarinhalte im Fachrichtungsseminar spezifiziert und in der Schule angewandt werden (Praxisrelevanz). Die LSE-SL können – obwohl in den BSO ausgespart – durch die Verzahnung die fachrichtungsspezifischen Inhalte in ihre Fachrichtungsseminare einbringen.

Im **Fachrichtungsseminare**⁹ findet die Ausbildung in der herkömmlichen Form statt. D.h. hier erwerben die LiV ihre Fachlichkeit in der von ihnen vertieft studierten Fachrichtung. Diese FRS bauen auf dem ersten Baustein (BSO) auf und ergänzen das spezifische

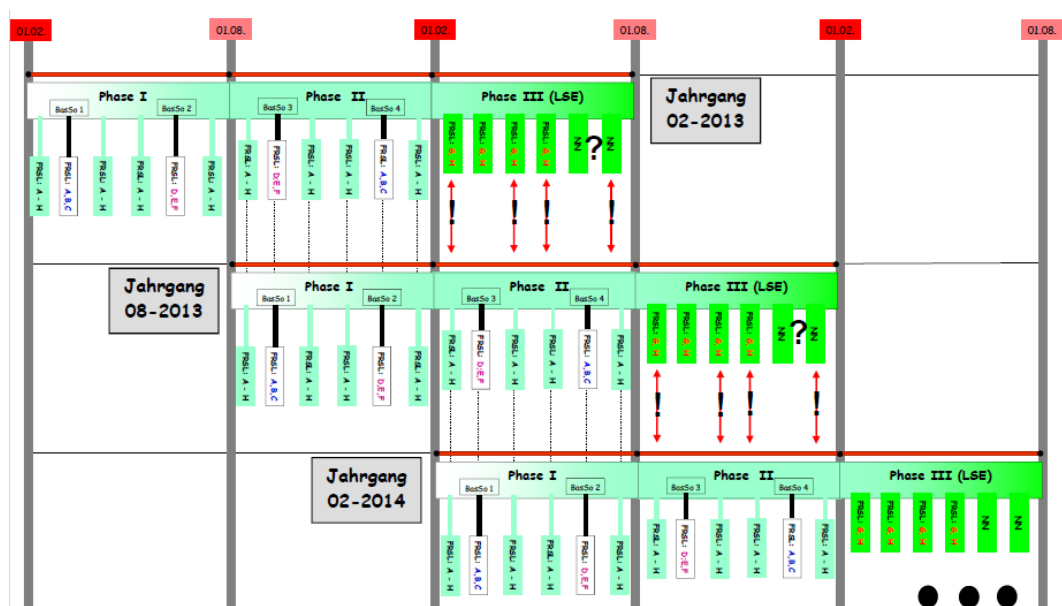
⁹ Im Folgenden FRS genannt

sonderpädagogische Fachwissen. Während dieser Phase findet die erste Lehrprobe statt¹⁰.

Das **LSE-Seminar** bildet den Abschluss der sonderpädagogischen Fachausbildung. Die LSE-Phase wurde bewusst an den Abschluss der Ausbildung gelegt, damit die LiV für die Arbeit in der Inklusion gestärkt durch die vorherige Ausbildung gut gerüstet in diese Ausbildungsphase gehen.

Das LSE-Seminar wird zunehmend von allen LiV der Sonderpädagogik genutzt. D.h. an diesem Seminar werden zwischen 45-50 LiV pro Einstellungsdurchgang teilnehmen. Jede LiV erhält Seminarangebote, eine Hospitation bzw. Kleingruppenhospitation, Beratungsangebote, einen Bericht, eine Lehrprobe sowie eine mündliche Prüfung. Um dies fachlich kompetent leisten zu können, die mehrperspektivische Sicht zu gewährleisten, das Arbeitsvolumen bewältigen zu können sowie den Schulen und der LiV eine(n) fachrichtungsspezifische AnsprechpartnerIn zur Verfügung stellen zu können, wird das LSE-Seminar mit SL aller drei Fachrichtungen besetzt sein.

3.2. Aufbau der LSE-Phase



11

¹⁰ Vgl. VVZS 2012



Aus der Skizze wird deutlich, dass:

- den Fachrichtungen LSE entweder eine Doppelbesetzung zur Verfügung stehen muss, um zeitliche Überschneidungen mit den Fachrichtungsseminaren zu kompensieren
oder
- das Fachrichtungsseminar an anderen Wochentagen / zu anderen Uhrzeiten wie die LSE-Seminare stattfinden muss.
- das LSE-Seminar semesterhomogen abgehalten werden kann.
- das LSE-Seminar inhaltlich an Vorheriges der sonderpädagogischen Ausbildung anknüpfen muss.

Das LSE-Seminar orientiert sich inhaltlich am Referenzrahmen für die Ausbildung der LiV¹² sowie am Ausbildungscurriculum Sonderpädagogische Fachrichtungen¹³. Es baut auf die beiden vorherigen Bausteine der Fachrichtungsausbildung der Sonderpädagogen auf (s. 2. u. 3.1.).

Entsprechend dem spiralcurricularem Aufbau (s. 3.1.) werden im LSE-Seminar in jeder Veranstaltung **fachrichtungsspezifische Themenschwerpunkte** aufgegriffen und vertieft. Diese Themenschwerpunkte werden auf das Handlungsfeld Inklusion ausgerichtet sein. Im Sinne der **Subjektorientierung** der Ausbildung ist es nötig, den Ref. die **Wahlfreiheit** innerhalb von Themenkomplexen zu geben. So sollen die bereits erworbenen Kompetenzen der LiV durch die **drei LSE-Perspektiven fachrichtungsspezifisch aufgegriffen, erweitert und vertieft werden.**

Die LSE-SL halten Beratungszeiten bereit, um hier Anliegen der LiV bearbeiten zu können (Subjektorientierung / fachrichtungsspezifische

¹¹ FRSL, Ausbildungsstruktur über 3 Jahrgänge im Lehramt an Sonderschulen (LAS), kalkuliert von B. Rörig u. Klaus Suska, visualisiert von K. Suska, s. Konzeptentwurf_LAS_Darstellung_gesamt, 12.10.2012, S.2.

¹² Vgl. Landesinstitut Hamburg, Referenzrahmen für die Ausbildung von Referendarinnen und Referendaren, Hamburg 2011.

¹³ Vgl. FRSL, Ausbildungscurriculum Sonderpädagogische Fachrichtungen

Anliegen). Diese können als **kooperative Fallbesprechung** eigenverantwortlich in LiV-Teams bearbeitet werden.

Die LiV werden in dieser Phase eine Hospitation oder Kleingruppenhospitation¹⁴ abhalten. Diese wird von der / dem **TutorIn** begleitet.

3.3. Personelle Ausstattung / Zuständigkeiten

Um den Erhalt der fachrichtungsspezifischen Kompetenzen zu gewährleisten, wird die LSE-Phase durch **je eine FRSL der Fachrichtung LSE** gestaltet (s. 2. u. 3.1.). Diese planen gemeinsam die LSE-Sitzungen, führen sie gemeinsam und arbeitsteilig durch und werten sie gemeinsam aus.

Um den Kriterien der Mehrperspektive und der Erweiterung der Erkenntnis- und Handlungskompetenz (s. 2) zu gewährleisten, zugleich ressourcenschonend zu arbeiten (s. 3.1.) werden die LiV den Schulen in **Tandems** zugeordnet (Aufgabengebiet HSL). So können die LiV Wissen und Erfahrungen untereinander auf kurzem Wege austauschen, sich gegenseitig hospitieren und gemeinsam Unterricht planen und durchführen.

Jedes Tandem wählt sich eine(n) zuständige(n) **TutorIn aus dem Kreis der LSE-SL** als AnsprechpartnerIn (s.2).

Die TutorIn wird über jeden ihrer LiV in dieser Ausbildungsphase einen Bericht schreiben, ihn mit der LiV besprechen und an die zuständige Hauptseminarleiterin / den zuständigen Hauptseminarleiter¹⁵ weiterleiten.

Der / Die TutorIn übernimmt die mündliche Prüfung.

¹⁴ Im Folgenden KGH genannt

¹⁵ Im Folgenden HSL genannt

4. Thematische Überlegungen

Die thematischen Schwerpunktsetzungen (s. 3.2.) der LSE-Seminare speisen sich aus den **Querschnittsthemen**¹⁶ der Fachrichtungen.

Diese sind u.a. die Förderung der Soziabilität, der Sprache / Kommunikation, der Kognition sowie der Emotionalität, die Beachtung der Strukturierung, das Ermöglichen von Selbstwirksamkeitserfahrungen, die Vertiefung und Erweiterung der diagnostischen Grundlagen¹⁷, der Umgang mit schwierigen Situationen sowie Aufbau von fachlicher Beratungskompetenz.

Im Sinne des Spiralcurriculums (s. 3.1.) ist es sinnvoll, Elemente des Hauptseminars und der vorherigen Phasen der sonderpädagogischen Ausbildung aufzugreifen und durch die LSE-Perspektive zu erweitern und zu vertiefen (s. 3.1.) sowie auf die Inklusion zu übertragen (s. 2.). Die Themenauswahl wird subjekt- sowie kompetenzorientiert angeboten.

5. Methodische Überlegungen

Die wichtigste Neuerung des LSE-Seminars ist die mehrperspektivische Sichtweise auf inklusiven Unterricht(s.2). Die Realisation dieses Grundgedankens wird wie folgt entsprochen:

Das LSE-Seminar wird durch **gemeinsame theoretische fachrichtungsspezifische Grundlagen** gespeist, die im LSE-Seminar aufgegriffen und auf die inklusive Unterrichtspraxis übertragen wird.

Die LiV können zu den Querschnittthemen (s. 4.) **Workshops wählen** (s.3.2.) und so eigenverantwortlich ihr Wissen erweitern und vertiefen. Die Workshops werden von den zuständigen LSE-SL entsprechend ihrer fachrichtungsspezifischen Kompetenz angeboten. Auf Wunsch können **eigenverantwortliche kollegiale Fallbesprechungen** stattfinden, in

¹⁶ Vgl. Indikatoren Sonderpädagogik für Fremdlehrproben

¹⁷ Vgl. Schulgesetz 2009 § 12(3) u. §12(4) u. Handreichung Inklusion und sonderpädagogischen Förderung 31.10.12, III.2.

denen die LiV ihr Unterrichtsvorhaben in Bezug auf das Querschnittsthema durchdenken und optimieren.

Die gemeinsamen theoretischen fachspezifischen Grundlagen sowie die Materialien der Workshops werden in einem **Commsy-Raum** hinterlegt und können somit zur Vor- und Nachbereitung sowie zum eigenverantwortlichen und selbstständigen Lernen genutzt werden.

Die LiV werden neben der Seminararbeit von einer/einem **TutorIn** betreut. Sie haben damit eine konstante Ansprechpartnerin (s.2.). Je ein Tandem wählt sich eine(n) gemeinsame(n) TutorIn. Diese Vorgehensweise ist zum einen ressourcenschonend und befördert die LSE-Perspektive. Zudem gewährleistet sie, dass unabhängig von den Zulassungszahlen der LiV und deren jeweiligen Fachrichtungen die Kompetenzen aller Fachrichtungen LSE im System bleiben und genutzt werden können. Deshalb erhalten alle TutorInnen gleich große Anteile an Tutanden. Die TutorInnen stellen Ansprechmodalitäten und Beratungszeiten- /-räume.

Auf Grund der Erweiterung des Handlungsfeldes der LiV (unterrichten und beraten) im inklusiven Kontext, wird ein erhöhter Bedarf an fachlichen **Beratungen** angenommen. Dieser wird von den LiV entweder bei dem / der zuständigen TutorIn oder bei einer LSE-SL, bei der die fachliche Kompetenz zur Fragestellung vermutet wird, angemeldet und entsprochen. So können Eigenverantwortlichkeit, Subjektorientierung und Wahlfreiheit mit Fachlichkeit gepaart werden. Die Modalitäten hierfür müssen noch entwickelt und mit dem Lehrertraining koordiniert werden. Sie hängen zudem von der Ressourcenausstattung ab.

Die Hospitation und Kleingruppenhospitation wird von dem /der TutorIn durchgeführt. Diese Vorgehensweise konzentriert sich auf die LSE-Perspektive. Damit wird der Blick auf die Querschnittsthemen LSE (s.4.) und deren Umsetzung in der inklusiven Praxis gelenkt.

Um Vergleichbarkeit und Transparenz zu schaffen und gleichzeitig die LSE-Perspektive zu stärken, werden **gemeinsame LSE-Rückmeldebögen**

zur **Unterrichtsvorbereitung und zur –durchführung** verwendet. Sie stehen in engem Zusammenhang zum Abschlussbericht und bilden hiermit eine Grundlage.

6. Abschließende Überlegungen

Das vorliegende LSE-Konzept vereint aus unserer Sicht eine Reihe von Vorzügen und Neuerungen (z.B. Erhalt der sonderpädagogischen Fachlichkeit, mehrperspektivische Sichtweise auf Querschnittsthemen, Aufbau fachlicher Beratungskompetenz, Aufbau eines TutorInnensystems, kollegiale Zusammenarbeit in Teams und Tandems).

Es ist deutlich, dass das LSE-Konzept nur im Zusammenhang mit dem **„Gesamtkonzept Sonderpädagogik“** zu sehen ist und nur in diesem Kontext gelingen kann (vgl. bildhafte Darstellungen in 3.1. u. 3.2.). Das LSE-Konzept benötigt zwingend die gemeinsamen Inhalte der ersten beiden Phasen aus den BSOs (individuelle Lernvoraussetzungen, Differenzierung, Elemente der Prozesssteuerung und Kollegiale Förderplanung) sowie das Fachwissen aus den Fachrichtungen, um daran anknüpfend / darauf aufbauend in der Kürze der Zeit sonderpädagogische Fachlichkeit im Bereich LSE vermitteln zu können.

Wir wissen, dass Ausbildungsqualität mit qualitativ guter Arbeit im LIA in Verbindung steht. Ebenso wissen wir um die Rolle, die **Schule** und den **Mentorinnen und Mentoren** zukommt. Daher ist es erforderlich, Ausbildungsplätze zu gewinnen, an denen die LiV möglichst optimal angeleitet fachlich und fachrichtungsspezifisch ausgebildet und betreut werden können.

Deutlich wird aus dem oben Dargestellten weiterhin, dass das LSE-Konzept nur in Zusammenhang mit dem Konzept der Fachrichtungsseminare gedacht und durchgeführt werden soll. Nur so profitiert es von seinem spiralcurricularen bzw. akkumulativen Aufbau. Ebenso beruht es auf dem Gedanken der **Kooperation und Koordination**. Die LSE-SL müssen nicht nur ihre mehrperspektivische Arbeit miteinander planen, abstimmen und reflektieren, sie müssen

selbiges mit den Kolleginnen und Kollegen der Fachrichtungen über die gemeinsamen Inhalte, Prozesse und Organisationen betreiben. Zudem müssen ebensolche Absprachen mit den HSL und dem Lehrertraining getroffen werden.